

Gaunushote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Zusätz. Unterhaltungsblatt
Mittwoch:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mittellungen über Land-
und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinunft.

Redaktion und Expedition:
Aubenstr. 1, Telephon Nr. 9

Buch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Septbr.
11.
12.

Türkei hebt mit Wirkung vom 1. die sogenannten Kapitulationen auf. Der Dreiverbandsmächten, daß Neutralität nicht käuflich sei.

Nach der zweiten Schlacht westlich. Die fünftägigen Kämpfe waren österreichisch-ungarischen Truppen siegreich. Sie erbeuteten viele Gewehre, Kriegsmaterial und machten tausend Gefangene. Dennoch blieb der Entschluß von Venedig unmöglich, die erdrückende Übermacht der daraus sich ergebende Umgehungsmanöver eine weitere rückwärtige Bewegung und Umgruppierung der durch Kämpfe ermüdeten Truppen notwendig.

Die Hauptstadt des gleichnamigen polnischen Gouvernements wird Deutschen nach kurzem Kampfe genommen.

Österreichisch-katholische Erzbischof von Graf Szepietki wird von den Russen gefangen.

Serben (etwa 8000 Mann stark) die offene Stadt Panslova. Die kriegsbedingte österreichisch-ungarischen lassen sie mit Absicht über die Grenzen und werfen sie dann unter Verlusten zurück.

Zahl der von den Österreichern bis nach der zweiten Schlacht von Venedig (September) gemachten Gefangenen über 60 000; außerdem 300 Geschütze, Kriegsmaterial.

Die ereignisreiche Ereignis der Woche war die Ernennung Nikolajewitsch zum „Kaiser“ des Kaiserreichs eine große Ehre, für den Großfürsten eine so unendlich wohlthuende Art zu werden. Ja, die Zeiten ändern sich, über Nacht stürzt, was dauernd über Nikolajewitsch strebte nach der Unterthronkrone, die er gern auf seinem Haupt getragen hätte, der Krieg den russischen Waffensieg gewesen, wie den deutschen, die Gebiete, so wie es geplant war, gerollt, wer weiß, wie lange des Kessels noch den Zarentitel geführt.

Nikolajewitsch gehörte zu denen, die den großen Teil aus dem Gewissen der Seele des panslawistischen Gedankes, er, der aus seinem Deutsein ein Hehl machte, war es auch — den Humpelmann auf dem nach der Schnur der daran bewegte — bestimmte, die Mobilisierungspläne, welche den Stein des Rollen brachte. Ihm war es nur um, seinem Ehrgeiz zu genügen, die Oberleitung des Krieges, die ihm zugefallen wurde, dazu benützen, seine Pläne in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Sache sich entwickelte, ist nicht das der Großfürst sein Glanz verleiht, sondern das Amt im Kaukasus, die politische geringe Bedeutung, die politische Person an die Stelle im Oberbefehl trat, wird den kriegsgefährlichen russischen Kriegstruppen nicht auf die gerade Ebene bringen, unsere und die verbündeten Truppen einen festen Platz nach dem an der wichtigsten Bahnen wegzunehmen. Die Oberbefehl wohl hauptsächlich überlassen, um auf gute Art wegzukommen, daß er als Anführer mehr leisten wird als an-

dere, glaubt er wohl selbst nicht. Der Selbstherrscher aller Reußen fühlt sich inmitten des Heeres sicherer als in der Hauptstadt, die vom äußeren wie vom inneren Feinde bedroht ist.

Im Westen hatten wir im Laufe der Woche neben kleineren Erfolgen einen großen Sieg in den Argonnen zu buchen. 2000 Gefangene und viel Material wurde eingebracht. Die so oft angesagte französisch-englische Offensive kam noch nicht, da man innerhalb des Biververbandes scheinbar noch zu große andere Sorgen hat, als daß man die eines von vornherein verfehlten Unternehmens auf sich laden möchte. Man hat oft genug gesehen, daß der deutsche Wall undurchdringlich ist, und will wohl noch etwas abwarten, bis mehr Kräfte auf dieser Front sind. Die Italiener helfen. Nachdem sie sich an der österreichischen Front die Köpfe eingerannt haben, wollen sie es einmal da versuchen, wo nicht jeder Berg eine Festung ist; uns scheint der Versuch etwas gewagt, die Italiener sollen ihn ruhig einmal machen, vielleicht ist das Wetter auf der französischen Front besser. Die Dardanellenaktion ist auch ein Schmerz für den Biververband. Es will eben nicht glücken und wenn es einmal ein Bißchen vorwärts ging, kommt ein Rückschlag, der den Fortschritt drei- und fünfmal aufhebt. Die Balkanstaaten, viel umworben von der Entente, der Himmel wurde ihnen schon versprochen, wollen die undankbaren Vorpostendienste nicht leisten, und wie so manches Schiff des Biververbandes, wird auch das, auf dem die Hoffnung ruhte, zerfallen. Die Streitigkeiten mit Serbien — also im eigenen Lager — und Sachen wie die Unterschlagung der Athener Depeschen sind sicher nicht dazu angetan, die Emissionen zu schwellen.

Die Friedensgerüchte, die in großer Zahl rasch nacheinander auftauchen, sind alle im feindlichen Auslande erfunden. Sie geben ein Spiegelbild der Stimmung. Der Wunsch ist Vater des Gedankens.

Wie großes Bedenken der Biververband hat, zeigt auch der „Hesperian“-Fall. Wirklich Bedenken, denn die ersehnten Mithelligkeiten zwischen Deutschland und Amerika kommen nicht. Zum großen Leidwesen der Engländer und Genossen lesen sie auf dem Schiff keine Amerikaner, und es steht auch nicht einwandfrei fest, ob das Schiff von einem deutschen Torpedo versenkt worden ist. Die Sprengstücke auf der Kommandobrücke, die gesehen worden sein wollen, und der eine — Verzeihung es kam noch einer dazu, also zwei — Augenzeuge sind nicht sicher. Wir wollen erst abwarten, ob eines unserer U-Boote entsprechende Meldung bringt, dann wird sich die Sachlage klären. Auf die englischen Behauptungen hin braucht nicht gleich ein Krieg mit Amerika entstehen, dafür sorgt der gesunde Menschenverstand der Amerikaner und der Deutschen, der aber den Engländern, sofern er jemals da war, scheinbar durch die Gewalt der Mißerfolge und Enttäuschungen abhanden gekommen ist. Daß der „Spleen“ nach wie vor gute Tage bei den Engländern hat, erkennt man trotz der stark zensurierten Nachrichten, die von drüben kommen. — n.

Die „Arabic“-Note an Amerika.

Berlin, 10. Sept. Nachstehende Aufzeichnung ist als Anlage eines kurzen Anschreibens in Notenform dem hiesigen amerikanischen Botschafter übergeben worden.

Aufzeichnung.

Am 19. v. M. hatte ein deutsches Unterseeboot etwa sechzig Seemeilen südlich von Kinsale den englischen Dampfer „Dunsley“ angehalten und war im Begriff, die Prise, nachdem die Besatzung das Schiff verlassen hatte, durch Geschützfeuer zu versenken. In diesem Augenblick sah der Kommandant einen größeren Dampfer in gerader Richtung auf sich zukommen. Dieser Dampfer, der — wie sich später herausstellte — mit der „Arabic“ identisch war, wurde als feindlicher erkannt, da er keine Flagge und keine Neutralitätsabzeichen führte. Beim Herannahen änderte er seinen ursprünglichen Kurs, drehte dann aber wieder direkt auf das U-Boot zu; hieraus gewann der

Kommandant die Überzeugung, daß der Dampfer die Absicht habe, ihn anzugreifen und zu rammen. Um diesem Angriff zuvorkommen, ließ er das Unterseeboot tauchen und schoß einen Torpedo auf den Dampfer ab. Nach dem Schusse überzeugte er sich, daß sich die an Bord befindlichen Personen in fünfzehn Booten retteten.

Nach seinen Instruktionen durfte der Kommandant die „Arabic“ ohne Warnung und ohne Rettung der Menschenleben nur dann angreifen, wenn das Schiff entweder einen Fluchtversuch machte, oder Widerstand leistete. Aus den Begleitumständen mußte er aber den Schluß ziehen, daß die „Arabic“ einen gewaltsamen Angriff auf das Unterseeboot plante. Dieser Schluß lag umso näher, als er am 14. v. M., also wenige Tage vorher, in der Irischen See von einem großen, anscheinend der britischen Royal Mail Steam Packet Company gehörigen Passagierdampfer, den er weder angegriffen noch angehalten hatte, schon aus weiter Entfernung beschossen worden war.

Daß durch das Vorgehen des Kommandanten Menschenleben verloren gegangen sind, bedauert die deutsche Regierung auf das lebhafteste; insbesondere spricht sie dieses Bedauern der Regierung der Vereinigten Staaten wegen des Todes eines amerikanischen Bürger aus. Eine Verpflückung hierfür Schadenersatz zu leisten, vermag sie indes selbst für den Fall nicht anzuerkennen, daß der Kommandant sich über die Angriffsabsicht der „Arabic“ geirrt haben sollte. Sofern etwa über diesen Punkt zwischen der Deutschen und der Amerikanischen Regierung eine übereinstimmende Auffassung nicht zu erzielen sein sollte, wäre die Deutsche Regierung bereit, die Meinungsverschiedenheit als eine völkerrechtliche Frage gemäß Artikel 38 des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten; dabei setzte sie als selbstverständlich voraus, daß der Schiedsspruch nicht etwa die Bedeutung haben soll, eine generelle Entscheidung über die völkerrechtliche Zulässigkeit oder Unzulässigkeit des deutschen Unterseebootskrieges zu treffen.

Berlin, 7. Sept. 1915.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Sept. 1915. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Souchez wurde ein vorgeschobener französischer Graben genommen und eingegeben. Die Besatzung fiel bis auf einige Gefangene im Bajonettkampf.

In den Vogesen wurden nahe vor unseren Stellungen an Strahmännle und Hartmannsweilerkopf liegende Gräben gestürmt und dabei zwei Offiziere und 109 Mann gefangen genommen, sechs Maschinengewehre, ein Minenwerfer erbeutet. Ein Gegenangriff am Strahmännle wurde blutig abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In Gefechten südlich von Friedriehstadt und bei Wilsomierz machten unsere Abteilungen einige Hundert Gefangene; sonst ist die Lage zwischen der Ostsee und dem Njemen bei Merez im wesentlichen unverändert.

Bei Elber und am Jelwianka-Abchnitt ist der Kampf noch im Gange. Die Höhen bei Pieski (an der Jelwianka) wurden gestürmt; im Laufe des Tages sind 1400 Gefangene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Angriff gegen feindliche Stellungen an der oberen Jelwianka und östlich der Kojanka. Die Kojanka ist genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Unsere Verfolgungskolonnen nähern sich dem Bahnhof Kossow. An der Straße von Kobrin—Milowidny (beiderseits der Bahn nach

Pinsk) erreichten wir die Linie Tulatze—Dwizje.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche Truppen warfen die Russen aus Bucniow (am Sereth südlich von Tarnopol). Südwestlich von Bucniow und bei Tarnopol sind heftige feindliche Angriffe abgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

Erfolgreiches Flugunternehmen

Berlin, 10. Sept. (W. T. B. Amtlich.) In der Nacht vom 9. zum 10. September hat eines unserer Marineluftschiffe auf den russischen Flottenstützpunkt Baltijsport und auf seine Eisenbahnanlagen eine Anzahl Bomben mit gutem Erfolg geworfen. Das Luftschiff wurde vom Gegner mehrfach wirkungslos beschossen und ist unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 10. Sept. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 10. Sept. 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die im Raume westlich von Rowno kämpfenden russischen Kräfte wurden über die Stubiel-Niederung geworfen. Unsere von Jaloise vordringenden Truppen drängten den Feind in der Richtung gegen Zbaraz zurück. Bei Tarnopol schlugen österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone mehrere russische Angriffe zurück. Unsere Verbündeten nahmen das Dorf Borniow. Westlich des mittleren Sereth traten neuerlich feindliche Verstärkungen ins Gefecht; es wird dort heftig gekämpft. Westlich der Sereth-Mündung und an der bessarabischen Grenze herrschte Ruhe.

Die k. k. Streitkräfte in Litauen haben das weite Sumpfgebiet der Jassolda und der Orla vollends überschritten und kämpfend den Raum südöstlich von Rozann gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern Nachmittag und abends griffen die Italiener den Tolmeiner Brückenkopf mehrmals heftig an, wurden jedoch jedesmal unter schweren Verlusten an unseren Hibernissen zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Doberdo wiesen unsere Truppen die üblichen Annäherungsversuche des Feindes wie immer ab. Die Gesamtlage ist unverändert.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Gestern wurde bei einer Rekognoszierung unser Torpedoboot „51“ von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und am Bug beschädigt. Das Torpedoboot ist in seinen Basishafen eingelaufen.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 10. Sept. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront in den Abschnitten von Anaforta und Ari Burnu nichts von Bedeutung. Unsere Artillerie traf das Deck eines feindlichen Torpedobootes, welches unseren linken Flügel beschloß, sich darauf aber sofort entfernte. Unsere Truppen auf diesem Flügel besetzten einen Schützengraben, der sich der feindlichen Linie allmählich näherte und dessen Bau am 9. Sept. beendet worden war. Unsere Küstenbatterien jagten zwei feindliche Torpedobootszerstörer in die Flucht, die sich der Einfahrt der Meerenge näherten und unseren linken Flügel beschossen. Dieselben Batterien beschossen erfolgreich die feindlichen Infanteriestellungen bei Seddül-Bahr und eine feindliche Gruppe am Landungsplatz von Mordoliman und zerstörten sie.

An der Traktfront fanden zwischen dem 2. und 7. September nördlich von Corna vier Zusammenstöße zwischen unseren Truppen und Freiwilligen und dem Feinde statt. Unsere

